

# Lesen und Schreiben von Anfang an sinnvoll verknüpfen

## Lesen- und Schreibunterricht in der Grundschule: 4-Säulen-Modell

Der Deutschunterricht in der Primarstufe ist der Grundstein für jeden weiteren schulischen Erfolg. Da hier die basalen Fähigkeiten des Lesens und Schreibens aufgebaut werden, ist eine durchdachte Unterrichtsgestaltung unabdingbar. Gerade für junge Lehrkräfte aber auch für erfahrene Kolleginnen und Kollegen kann der Sprachunterricht in der Eingangsstufe deshalb eine enorme Herausforderung sein. So stellen sich bei der Übernahme einer ersten (ggf. jahrgangsübergreifenden) Klasse viele Fragen wie:

- Wie kann ich einer äußerst heterogenen Lerngruppe gerecht werden?
- Wie können Lesen und Schreiben von Anfang an sinnvoll miteinander verknüpft werden?
- Wie sollte ein Unterricht organisiert sein, der die Schüler fordert aber nicht demotiviert?
- Welchen Stellenwert nehmen freie und individualisierte Lese- und Schreibzeiten ein?
- Wie motiviere ich Kinder zum Lesen?
- Welchen Stellenwert nehmen gemeinsame Unterrichtssequenzen ein?
- Wie gehe ich mit Fehlern in Schreibprodukten der Kinder um?
- Welche Rolle spielen orthographische Regelmäßigkeiten?

Einen praxisnahen Ansatz zur Unterrichtsorganisation stellten Erika Brinkmann und Hans Brügelmann vor rund 20 Jahren erstmals vor. Der in der Lehrerbildung meist grundlegende Aufsatz „Offener Unterricht mit Struktur – recht schreiben im Anfangsunterricht“ (vgl. Brinkmann, 1994 und [www.erika-brinkmann.de](http://www.erika-brinkmann.de)) stellt nach wie vor ein tragfähiges Konzept für einen individualisierten Deutschunterricht in der Primarstufe – mit Fokus auf den Anfangsunterricht – dar.

## Kinder dürfen von Anfang an verschriften

Die Vorerfahrungen mit Schrift sind in Grundschulklassen äußerst heterogen. Während einige Kinder bereits vielfältige Erfahrungen mit Schrift gesammelt haben, muss bei anderen Kindern die Phonem-Graphem Beziehung noch gezielt vermittelt werden.

Eine Anlauttabelle wie z.B. das Buchstabenhaus ist hier für alle Kinder ein motivierendes Hilfsmittel, da sich die Kinder vom ersten Schultag an als kompetent erleben. Die Kinder können bereits nach kurzer Zeit erste Nachrichten und Briefe verfassen. Schrift wird so gezielt als Mittel zur Kommunikation wahrgenommen und genutzt.

Lautgetreue und „fehlerhafte“ Verschriftungen sind hierbei selbstverständlich nicht als Fehler zu werten, sondern als Einblick in die vom Kind verwendeten Strategien. Dieser Einblick hilft der Lehrkraft bei einer gezielten Diagnose des Ist-Standes und der verwendeten Strategien. Es empfiehlt sich, diese Vorgehensweise im Rahmen eines Elternabends zu thematisieren. Nur wenn die Eltern die Herangehensweise über die Anlauttabelle zur freien Verschriftung kennen und verstehen, wird eine sinnvolle Ergänzung zwischen Unterricht und Arbeit zu Hause erfolgen.

Wenn Schreibprodukte ausgestellt oder Dritten zugänglich gemacht werden, ist auf die Lesbarkeit und somit eine orthographisch korrekte Schreibweise zu achten: Die Schreibprodukte müssen in „Erwachsenenschrift“ übertragen werden. Der Entwurf des Kindes wird dann in "Kinderschrift" zusammen mit der orthographisch korrekten Version, der "Erwachsenenschrift", ausgestellt.

## Kinder müssen orthographische Regelmäßigkeiten kennen lernen

Damit häufig gebrauchte Wörter nicht bei jeder Verschriftung neu konstruiert werden müssen, sollte schon früh ein Grundwortschatz mit den Kindern erarbeitet und gefestigt werden. Anhand spielerischer Übungsformen können die richtigen Schreibungen geübt werden, bis sie schließlich automatisiert sind.

Zusätzlich zu dem eng begrenzten gemeinsamen Grundwortschatz wird ein individueller, persönlich bedeutsamer Wortschatz erarbeitet.

Neben dem freien Verschriften von eigenen Texten ist es wichtig, die Kinder Stück für Stück für orthographische Regelmäßigkeiten der „Erwachsenenschrift“ zu sensibilisieren. Die Schülerinnen und Schüler betätigen sich dabei als Sprachforscherinnen und Sprachforscher, sie sammeln beispielsweise Wörter zu verschiedenen orthographischen Phänomenen. Erika Brinkmann weist darauf hin, dass den Kindern früh bewusst gemacht werden muss, „(...)dass das lauttreue Verschriften zwar ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Schrift, aber nicht dessen Ziel ist.“ (Brinkmann 1994, S.100). Die Entdeckung von Regelmäßigkeiten in der Rechtschreibung ist somit das notwendige Bindeglied zwischen lautgetreuem Verschriften bei der "Kinderschrift" und der orthografisch korrekten Darstellung der „Erwachsenenschrift“ und darf nicht vernachlässigt werden.

### **Kombination von freiem Lesen und Vorlesen**

Im Rahmen ihres Modells weist Erika Brinkmann auf die sinnvolle Verknüpfung von (Vor-)lesen und freiem Lesen hin. Durch das Stöbern in Büchern und das aktive Zuhören während Vorlesestunden verdeutlicht sich den Kindern, dass Schriftzeichen symbolisch zu verstehen sind und Bedeutung tragen. Höchstes Ziel ist es, die Kinder zu motivierten Leserinnen und Lesern zu machen. Auf der einen Seite nimmt hier das lustvolle Lesen von Kinderliteratur wie auch die Informationsgewinnung aus angemessener Sachliteratur einen bedeutenden Stellenwert ein. Eine ansprechend gestaltete Lesecke, welche lustvolles Lesen erst ermöglicht, ist neben der umfassenden Auswahl an Kinderliteratur Voraussetzung für individuelles „Schmökern“ und Recherchieren in Freiarbeits- und Lesestunden. Auch die Einbindung von Medien wie Audio-CDs und Filmen kann zur Reflexion anregen. Ein motivierendes Moment ist zudem der Einsatz von Lesetagebüchern und -pässen. So kann dokumentiert werden, wann und was gelesen wurde. Diese Lesepässe können auch zuhause von den Eltern eingesetzt bzw. fortgeführt werden.

### **Gemeinsame und individualisierte Phasen im Wechsel**

Neben der individualisierten Arbeit mit Texten sollten auch gemeinsame Phasen einen festen Platz im Schulalltag einnehmen. Während zu Beginn des ersten Schuljahres der korrekte Umgang mit der Anlauttabelle im Mittelpunkt steht, werden zunehmend auch Lese- und Schreibstrategien in Form von Expertengesprächen gemeinsam thematisiert. In der Klasse kann somit schon bald ein „Forscher“-Klima herrschen, welches Lesen und Schreiben sinnvoll und motivierend verknüpft und am natürlichen Forscherdrang der Kinder andockt.

#### **INFO:**

Erika Brinkmann ist Professorin und Dekanin an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und Landesvorsitzende des Grundschulverbandes in Baden-Württemberg. Die Grafik des „4-Säulen-Modells“ ist Eigentum von Erika Brinkmann und darf nicht ohne Zitat der Quelle verwendet werden.

#### **Literatur:**

Brinkmann, E. (2000): Vier Säulen des Rechtschreibunterrichts als Organisations- und Strukturierungshilfe im Deutschunterricht In: Valtin, R./Naegele, M. (Hrsg.): Rechtschreiben und Rechtschreibunterricht in den Klassen 1 – 6. Grundlagen – Methoden – Materialien. Arbeitskreis Grundschule – Der Grundschulverband. S. 59 – 63